

EX-POST-BEITRAG LEITLINIE ZUR BEWERTUNG VON PCVE-PROGRAMMEN UND -INTERVENTIONEN

Diese Leitlinie zur Bewertung von PCVE-Programmen wurde entwickelt von **Merel Molenkamp und Lieke Wouterse**, RAN Centre of Excellence, sowie der Wissenschaftlerin und Evaluationsexpertin Amy-Jane Gielen. Sie spiegelt nicht die offizielle Sicht der Europäischen Kommission oder der Mitgliedstaaten wider.

Zusammenfassung

Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union haben zügig Programme und Maßnahmen zur Prävention und Bekämpfung von gewaltbarem Extremismus (PCVE) umgesetzt, aber die Bewertung dieser Maßnahmen steckt noch in den Anfängen. Eine solche Bewertung ist jedoch unverzichtbar, um festzustellen, welche PCVE-Strategien effektiv sind, und um evidenzbasierte Interventionen zu entwickeln.

Inwiefern PCVE-Programme und -Interventionen bereits bewertet wurden, variiert je nach EU-Mitgliedstaat stark. Da die PCVE-Bewertung sehr komplex ist, haben einige Mitgliedstaaten schon mit Problemen zu kämpfen, bevor sie überhaupt damit beginnen.

Diese detaillierte Leitlinie enthält praktische Tipps für den Evaluationsprozess, der drei Phasen umfasst – Vorbereitung, Durchführung und Ergebnisse der Bewertung – und diese Schritte mit dem Bereich PCVE verknüpft. Außerdem gibt es eine Checkliste, anhand derer die Beurteilenden einen qualitativ

hochwertigen Evaluationsprozess gewährleisten können. Im Anhang finden sich zudem hilfreiche Tools und Materialien. Diese Leitlinie wurde für alle Personen entwickelt, die im Bereich PCVE tätig und an der Durchführung oder Beauftragung von Bewertungen interessiert sind.

Phase 1: Vorbereitung der Bewertung

Ziel und Zweck der Bewertung festlegen

Bei der Bewertungsvorbereitung müssen zunächst Fragen bezüglich der Analyseinheit geklärt werden: Was möchten Sie bewerten? Sollen ein ganzes Programm oder eine bzw. mehrere konkrete Interventionen beurteilt werden?

Ein *Programm* (das in diesem Beitrag eine Strategie, ein Maßnahmenplan oder ein lokaler Ansatz sein kann) zeichnet sich dadurch aus, dass es die übergeordneten Prinzipien und Strategien umfasst, die zur Prävention und Bekämpfung von Radikalisierung beitragen sollen, sowie eine Reihe von Interventionsmaßnahmen, die zur Erreichung dieses Ziels beitragen.

Interventionen sind bestimmte Aktivitäten und Methoden (z. B. Mentoring), die auf eine konkrete Zielgruppe abgestimmt sind (z. B. jugendliche Straftäter zwischen 18 und 24) und ein genau festgelegtes Ziel haben (z. B. Aufbau von Resilienz und Loslösen von extremistischer Denkweise).

Falls bisher noch keine Bewertungen durchgeführt wurden, bieten Interventionen einen einfacheren und klarer abgegrenzten Ausgangspunkt für die Evaluation.

Eine Voraussetzung für die evidenzbasierte Bewertung eines Programms ist die Beurteilung sämtlicher enthaltenen Interventionen hinsichtlich ihrer jeweiligen Ergebnisse und ihrer Effektivität. Dies liefert erste Einblicke in die Wirksamkeit des gesamten Programms. Da hierfür jedoch umfangreiche Ressourcen und viel Zeit erforderlich sind, kann alternativ ein theoretischer Programmscan durchgeführt werden. Dieser wird in Abschnitt 2 zu Bewertungsart und -konzept näher erläutert, sollte jedoch bei der Entscheidung, was Sie bewerten möchten, berücksichtigt werden.

Das PCVE-Programm oder die PCVE-Intervention sollte außerdem auf Grundlage des gewünschten Ergebnisses kategorisiert werden. Dafür ist es hilfreich, zwischen primärer, sekundärer und tertiärer Prävention¹ zu unterscheiden.

Bei der *primären Prävention* geht es um eine frühzeitige Vorbeugung von Radikalisierung, die häufig durch Sensibilisierung und den Aufbau von Resilienz erreicht werden soll. Die Maßnahmen richten sich an die Allgemeinheit oder bestimmte größere gesellschaftliche Gruppen (Eltern, Lehrer, Schüler usw.). Diese Arten von Interventionen und Programmen befassen sich oft nicht nur mit dem Thema Radikalisierung, sondern mit allen Arten gesellschaftlicher Probleme, die aus Vulnerabilität entstehen. Daher ist es schwierig, sie speziell hinsichtlich ihrer Effektivität zur Radikalisierungsprävention zu bewerten.

- Die *sekundäre Prävention* umfasst Interventionen bei Menschen, die Anzeichen einer Radikalisierung und eine Anfälligkeit dafür zeigen. Sie haben jedoch noch keine kriminellen Handlungen begangen und sind noch nicht straffällig geworden.
- Im Rahmen der *tertiären Prävention* soll mit Personen gearbeitet werden, die bereits in gesetzeswidrige, kriminelle Aktivitäten mit Bezug zu gewaltbereitem Extremismus und Terrorismus verwickelt sind. Sie sind im Strafverfolgungssystem erfasst und gelten als radikalisiert. Daher bestehen die Interventionen im Wesentlichen aus Deradikalisierungsmaßnahmen oder Ausstiegsangeboten, um weitere Straftaten zu verhindern.

Eine weitere wichtige Frage ist, warum Sie eine Bewertung durchführen möchten. Was möchten Sie herausfinden? Was ist der Zweck der Evaluation? Es kann darum gehen, die Auswirkungen oder die Wirtschaftlichkeit zu ermitteln, die Abläufe oder die Qualität zu verbessern usw.

Den Zweck der Bewertung festzulegen, ist ein erster Schritt zur Definition der Bewertungsart bzw. der Bewertungsmethode und der zu stellenden Fragen.

Checkliste: Ziel und Zweck

- Wir wissen, welche Intervention bzw. welches Programm wir bewerten möchten.
- Wir haben die Intervention bzw. das Programm als primäre, sekundäre oder tertiäre Prävention kategorisiert, um zu verdeutlichen, was wir mit der Intervention/dem Programm erreichen möchten.
- Wir haben den Zweck der Bewertung festgelegt.

(Politische) Unterstützung gewinnen und alle Beteiligten einbeziehen

Es gibt diverse Hindernisse für eine Bewertung von PCVE-Programmen und -Interventionen. Eines ist die Gefahr eines Reputationsverlusts, falls die Bewertung nicht aussagekräftig genug ist oder es sich herausstellt, dass das Programm oder die Intervention weniger effektiv ist als erwartet. Die Medien spielen eine wichtige Rolle bei der Darstellung der Ergebnisse und neigen dazu, sich auf „negative“ Aspekte zu konzentrieren, wodurch politische Spannungen entstehen. Mangelndes Wissen über die Bewertung von PCVE-Programmen oder -Interventionen erschwert zusätzlich den Einstieg in ein solches Vorhaben, da nicht immer klar ist, wo oder wie begonnen werden soll.

Aufgrund dieser Hindernisse ist es so wichtig, (politische) Unterstützung zu gewinnen und bei der Bewertung alle Beteiligten einzubeziehen. Personen oder Organisationen, die Interventionen durchführen, die Zielgruppe, der Geldgeber usw. müssen in die Evaluation eingebunden sein, um den Zugriff auf die nötigen Daten zu gewährleisten, sicherzustellen, dass ihre Interessen bei der Bewertung berücksichtigt werden, und sich ihrer Bereitschaft zu versichern, mit den Ergebnissen zu arbeiten.

Bei Gesprächen mit (politischen) Verantwortlichen und anderen Beteiligten sollten die folgenden Gründe und Argumente angeführt werden:

- *Bewertungen werden im Bereich PCVE ein immer wichtigeres Thema.* Der Druck, „etwas zu tun“, geht heute mit der Notwendigkeit einher, die Auswirkungen der Interventionen zu kennen.
- *Durch eine Bewertung kann die Praxis verbessert werden.* Indem Sie Ihre Praxis bewerten, können Sie sie verbessern, was auch im Interesse aller Beteiligten ist. Eine fundierte Theorie des Wandels (Anhang 2) kann hilfreich sein, da sie eine übersichtliche Zusammenfassung Ihrer Ziele und Pläne zu deren Erreichung enthält.
- *Durch eine Bewertung lassen sich Fehler vermeiden.* Der Druck, „etwas zu tun“, wird von manchen ausgenutzt, was dazu führt, dass sich zahllose Praktiker ohne entsprechendes Fachwissen am Markt tummeln, die behaupten, sie hätten die Lösung für das Radikalisierungsproblem („Deradikalisierungsindustrie“). Neben den Gefahren und Folgen für die Gesellschaft birgt dies auch ein beträchtliches politisches Risiko.
- *Eine nachhaltige Finanzierung ist wichtig.* Für die Beteiligten (d. h. diejenigen, die Interventionen durchführen oder von ihnen profitieren) kann durch eine Bewertung eine nachhaltige Finanzierung sichergestellt werden, da sich so unter anderem die Effektivität der Maßnahmen nachweisen lässt.

Checkliste: Politische Unterstützung und Einbindung aller Beteiligten

- Wir haben die Beteiligten über die Bewertung und ihre Rolle dabei informiert.
- Wir haben die Notwendigkeit einer Bewertung dieses Programms/dieser Intervention schlüssig begründet.

Ressourcen sichern

Finanziell

Sich Ressourcen zu sichern, ist ein weiterer wichtiger Aspekt bei der Vorbereitung einer Bewertung. Die Einbindung der Beteiligten und das Gewinnen politischer Unterstützung können bei der Beschaffung finanzieller Ressourcen helfen. Falls ausreichende finanzielle Ressourcen nicht erhältlich sind, kann alternativ eine Pilotevaluation durchgeführt werden, um sich zunächst die Ressourcen für eine Bewertung zu sichern.

Zeit

Neben finanziellen Ressourcen ist Zeit für eine Bewertung besonders wichtig. Da so früh wie möglich damit begonnen werden sollte, ist es sinnvoll, Bewertungen schon beim Start von Interventionen zu planen. In dieser Phase lässt sich noch definieren, was Sie für die Evaluation benötigen, und Sie haben mehr Möglichkeiten hinsichtlich der Erfassung von Daten und der Bewertungsmethoden.

Fachwissen

Eine weitere wichtige Ressource für Bewertungen ist Fachwissen. Unabhängige Wissenschaftler bzw. Forschungseinrichtungen können einen Beitrag zu evidenzbasierten Bewertungen leisten, da diese auf der wissenschaftlich nachgewiesenen Effektivität einer Intervention fußen. Aufgrund mangelnder Forschungstätigkeit in der Vergangenheit können sie aber schwer zu finden bzw. zu erreichen sein. In diesem Fall wäre es einfacher, mit einer praxisorientierten Evaluation zu beginnen. Eine solche stützt sich auf eine bewertete Praxis, welche die Effektivität einer Intervention zeigt. Praxisorientierte Bewertungen können, wenn sie strukturierter und methodisch ausgereift sind sowie möglichst Vorher-Nachher-Messungen beinhalten, fundierter gestaltet werden.

Um dies zu erreichen und die Qualität der Daten zu verbessern, könnten Wissenschaftler die Praktiker bei Interventionen von Anfang an begleiten. Sie können sich gegenseitig dabei helfen, herauszufinden, welche Auswirkungen

es auf die Bewertung hat, wenn Probleme auf eine bestimmte Art und Weise gemeldet werden. Dies kann als Ausgangspunkt für ein behördenübergreifendes Evaluationsnetzwerk dienen, das den Austausch von Informationen fördert. Ein solcher Rahmen ist hilfreich, um die zugrunde liegenden Mechanismen und Muster zu erkennen.

Zugang zu Daten

Aufgrund von Datenschutzbestimmungen, der ärztlichen Schweigepflicht oder von Sicherheitseinschränkungen kann es schwierig sein, alle für die Bewertung erforderlichen Daten zu erhalten. Informellere Möglichkeiten für die behördenübergreifende Zusammenarbeit können unter Umständen mehr Informationen liefern, ohne notwendigerweise die Daten selbst zur Verfügung zu stellen.

Bewertungen und Selbstbeurteilungen in Auftrag geben

Von staatlichen Stellen in Auftrag gegebene Untersuchungen sind häufig durch einen engen Rahmen begrenzt, der eine offene Bewertung behindern kann. Regierungs- oder politische Berater sollten darauf achten, wie sie eine Bewertung in Auftrag geben. Bewertungen durch unabhängige Wissenschaftler oder Forschungseinrichtungen haben den Vorteil, objektiver zu sein als Selbstbeurteilungen. Bei letzteren ist es nicht immer leicht, die Schwachstellen einer Intervention kritisch zu beleuchten. Eine Selbstbeurteilung erfordert jedoch, über seine eigene Arbeit und seine Verantwortung nachzudenken.

Wenn eine Bewertung in Auftrag gegeben wird, ist es wichtig, das Hauptziel und den Zweck herauszustellen, da davon abhängt, wie externe Beurteilende die Evaluation anlegen. Auch ein kritischer Blick auf das Budget und den zeitlichen Rahmen sowie darauf, inwiefern es möglich ist, die geplante Bewertung innerhalb der festgesetzten Grenzen durchzuführen, ist nötig. Die Checkliste in dieser Leitlinie kann Personen, die Bewertungen in Auftrag geben, helfen, die Aufgabenstellung klar zu formulieren und den Fortschritt zu verfolgen.

Checkliste: Ressourcen

- Wir haben die notwendigen finanziellen Mittel für die Bewertung sichergestellt.
- Wir haben einen ausreichenden zeitlichen Rahmen für die Bewertung gesteckt.
- Wir haben Personen mit dem entsprechenden Fachwissen zur Durchführung der Bewertung gefunden.
- Wir haben den Zugang zu den relevanten Daten für die Bewertung sichergestellt.

Phase 2: Durchführung der Bewertung

Bewertungsart und -konzept entwickeln

Sobald Sie die Voraussetzungen für die Bewertung geschaffen haben, können Sie sich mit Art und Konzept der Evaluation befassen. Welche Art Sie wählen sollten, hängt stark vom Ziel der Bewertung ab.

Es gibt die folgenden **Bewertungsarten**:

- *Bewertung der Auswirkungen/Wirkungsbewertung*: Hatte die Intervention die geplanten Auswirkungen bzw. die gewünschte Wirkung? Hierbei geht es ausschließlich um den Output und die Folgen.

Pragmatische Bewertung: Orientiert sich an der Erfüllung der Anforderungen der Entscheidungsträger und Beteiligten des Programms. Die Bewertung soll ihnen möglichst hilfreiche Informationen liefern. Daher sollten Sie vorab feststellen, welche Fragen zu klären sind.

- *Prozessbewertung:* Was ist geschehen und warum? Diese Evaluation umfasst Leistungsaudits und konzentriert sich darauf, ob die vorgegebenen Leistungsstandards eingehalten wurden. Dabei geht es hauptsächlich um den Output und es wird untersucht, ob eine Intervention wie geplant durchgeführt wurde.
- *Bewertung der Mechanismen:* Konzentriert sich darauf, warum eine Intervention wie geplant funktioniert hat (oder nicht). Diese Analyseebene ergänzt die Prozessbewertung.
- *Theoriegeleitete Bewertung:* Konzentriert sich auf die „Theorie des Wandels“. Dabei wird ermittelt, wie und warum eine bestimmte Intervention theoretisch zu einem gewünschten Ergebnis führt und wie sich dies im tatsächlichen Output und Ergebnis eines Programms oder einer Intervention widerspiegelt.
- *Wirtschaftliche Bewertung:* Diese befasst sich mit den Kosten einer Intervention. Dafür kann eine Kosten-Nutzen-Analyse, Kosten-Nutzwert-Analyse, Kosten-Wirksamkeits-Analyse oder Kosten-Folgen-Analyse eingesetzt werden.
- *Realistische Bewertung:* Was funktioniert in welchem Kontext für wen und wie? Ziel ist es, die Kombination aus Mechanismen und Zusammenhängen zu ermitteln, die zu bestimmten Ergebnismustern führt.
- Gemischte Arten von Bewertungen

Welche Bewertungsart Sie wählen, kann auch von der Phase abhängen, in der sich das Programm oder die Intervention gerade befindet. Generell gilt: Je früher Sie mit der Arbeit an der Bewertung beginnen, desto besser. Am besten sollte die Evaluation schon bei der Gestaltung der Intervention bzw. des Programms berücksichtigt werden, bevor es überhaupt an die Umsetzung geht. So können Sie eine Theorie des Wandels entwickeln, relevante Daten erfassen sowie Vorher-Nachher-Messungen durchführen.

Wenn Sie mit der Bewertung erst beginnen, wenn die Intervention bzw. das Programm bereits umgesetzt wird (aber noch nicht beendet ist), ist es dennoch wichtig, eine Bestandsaufnahme des ursprünglichen Plans zu machen sowie zu untersuchen, ob es Änderungen gab und ob diese einen Einfluss auf die Evaluation haben. Eine Vorher-Messung wird in den meisten Fällen nicht mehr möglich sein. Dies hängt jedoch zum Beispiel davon ab, ob bereits Kontakt zur Zielgruppe

besteht. Es ist immer noch möglich, relevante Daten zu sammeln, wenn dies noch nicht geschehen ist.

In vielen Fällen findet eine Bewertung erst statt, wenn das Projekt schon beendet ist oder sich in der letzten Phase befindet. Nach Projektabschluss kann eine Evaluation nur auf den verfügbaren Daten basieren, die nicht unbedingt auch immer relevant sind. Da keine Vorher-Messung mehr möglich ist, kann auch keine Aussage darüber getroffen werden, ob die Intervention bzw. das Programm zu einer Veränderung beigetragen hat. Diese Einschränkungen sollten bei der Bewertung einer bereits abgeschlossenen Intervention bzw. eines beendeten Programms berücksichtigt werden.

Theoretischer Programmscan

Die Bewertung eines Programms beinhaltet gewisse Herausforderungen, auf die in der Beschreibung von Phase 1 bereits eingegangen wurde. Ein erster Schritt kann ein theoretischer Programmscan sein. Dieser basiert auf einer Dokumentenanalyse und, wenn möglich, auf Befragungen oder Fragebögen. Der Scan betrifft die folgenden drei zentralen Evaluationsthemen:

- Reagiert das Programm auf die aktuelle Bedrohung und die Gefahren durch Terrorismus/Radikalisierung/Extremismus? (Beispiel: Analysen zeigen, dass in der Gegend eine Gefahr von Dschihadisten und Rechtsextremen ausgeht, das Programm konzentriert sich aber im Wesentlichen auf den Dschihadismus.)
- Ist der Programmansatz vollständig oder gibt es Lücken? Können diese Lücken erklärt werden? (Beispiel: Erfahrungen und Studien zeigen, wie wichtig es ist, Jugendliche in die Radikalisierungsprävention einzubinden. Das Programm richtet sich aber nur an Eltern und Lehrer.)
- Eignen sich die Interventionen des Programms, um die aktuellen Probleme zu bewältigen? (Beispiel: Studien haben gezeigt, dass Schulungen für behördenübergreifende Gruppen effektiver sind als solche für Teilnehmer aus nur einer Fachrichtung. Wurde dies berücksichtigt?)

Nach der Auswahl der Bewertungsart muss das **Bewertungskonzept** entwickelt werden. Dabei handelt es sich um einen detaillierteren Plan für Ihre Evaluation. Ein Hilfsmittel hierfür finden Sie in Anhang 2 (IMPACT Europe Toolkit) sowie Anhang 3. Zudem enthält Anhang 3 eine Liste mit Fragen, die

auch während des Workshops mit den Mitgliedstaaten in einer Übung zum Einsatz kam.

Checkliste: Bewertungsart und -konzept

- Wir haben uns für eine Bewertungsart entschieden.
- Wir haben überlegt, in welcher Programm- bzw. Interventionsphase wir mit der Bewertung beginnen möchten (während der Planung, während der Durchführung, nach Abschluss).
- Wir haben ein Bewertungskonzept entwickelt.

Daten erheben

Bei der Entwicklung des Bewertungskonzepts haben Sie überlegt, welche Arten von Daten Sie benötigen, um die Evaluationsfragen zu beantworten. Daten für Bewertungen können auf verschiedene Art und Weise gesammelt werden. Dies sind die häufigsten Methoden für PCVE-Bewertungen:

- *Fragebögen* können vor und nach einer Intervention eingesetzt werden. Sie können von unterschiedlichen Beteiligten beantwortet werden, z. B. von der Zielgruppe, ihrem (familiären) Netzwerk, an der Intervention beteiligten Praktikern usw. (Informationen zu verschiedenen Arten von Fragebögen finden Sie in Anhang 1 bei den Indikatorenmodellen.)
- *Befragungen* der oben genannten Beteiligten. Bei den Fragen kann es um den Output (Anzahl der Teilnehmer), den Ablauf (Verlauf der Umsetzung wie geplant? Was lief gut? Was hätte besser sein können?) und das Ergebnis (Was wurde aus der Intervention gelernt? Was hat sich seit der Intervention geändert?) gehen.
- Bei der *teilnehmenden Beobachtung* haben Wissenschaftler während der Intervention die Rolle eines Zuschauers. Ihre Aufgabe ist es, herauszufinden, wie die Praktiker die Intervention durchführen und wie die Zielgruppe darauf reagiert.
- Die *Dokumentenanalyse* umfasst das genaue Lesen der wichtigsten Unterlagen zu einer PCVE-Intervention, z. B. Handbücher für Praktiker, Leitlinien oder Notizen und Protokolle.

Bei der Erhebung von Daten zur Bewertung von PCVE-Programmen oder - Interventionen sollte Folgendes berücksichtigt werden:

- Die Zielgruppe kann – besonders bei tertiären Präventionsprogrammen und Interventionen – relativ klein und schwer erreichbar sein. Wenn es in

Ihrem Mitgliedstaat nur einen oder zwei angeklagte oder verurteilte Terroristen gibt, ist das Ergebnis einer Programmbewertung beispielsweise hinsichtlich seiner Effektivität möglicherweise nicht repräsentativ. In diesem Fall können Sie beim Bewertungskonzept Erkenntnisse und Informationen aus ähnlichen Evaluationen heranziehen, um die Basis Ihrer eigenen Bewertung zu stärken.

- Manchmal gehen bei der Zielgruppe (oder ihrem Umfeld) viele Anfragen für Gespräche und die Teilnahme an Untersuchungen ein. Dies kann sich negativ auf sie auswirken und zu einer mangelnden Kooperationsbereitschaft führen. Daher sollten Sie bei Ihrem Bewertungskonzept genau bedenken, wen Sie ansprechen möchten und wo die Vorteile einer Teilnahme an dieser Evaluation liegen.
- Den Fachleuten, die in diesem Bereich arbeiten, kann die Erfassung von Daten für eine Bewertung als schwierige Aufgabe erscheinen. Sie sollten also überlegen, wie sich die Datenerfassung in die Arbeit der Fachleute integrieren lässt, anstatt ihnen zusätzlich zu ihrer eigentlichen Tätigkeit weitere Aufgaben aufzubürden.
- Wie bereits erwähnt, kann es sein, dass der Zugang zu einigen der benötigten oder gewünschten Daten eingeschränkt ist. Bei dieser Zielgruppe sind die meisten Daten vertraulich. In Ihrem Bewertungskonzept sollte klar dargelegt sein, wie Sie entweder Zugang zu den Daten erhalten können oder auf welche andere Weise Sie die benötigten Informationen beschaffen werden.

Checkliste: Datenerhebung

- Wir wissen, welche Arten von Daten wir abhängig von unserem Bewertungskonzept benötigen.
- Wir haben uns für bestimmte Methoden zur Datenerhebung entschieden.
- Wir haben die relevanten Faktoren und Risiken dieser Form der Datenerhebung in unserem Bewertungskonzept berücksichtigt.

Daten analysieren und Ergebnisse ausarbeiten

Daten alleine stützen oder beweisen noch nichts. Sie müssen innerhalb eines analytischen Rahmens in einen Zusammenhang gesetzt werden und basierend auf dem Ziel, der Art und dem Konzept der Bewertung eine Bedeutung erhalten.

Zwei Elemente können bei der Datenanalyse helfen:

- Die Theorie des Wandels hinter dem Programm/den Interventionen
- Indikatoren mit Bezug zur Theorie des Wandels

Die Theorie des Wandels (siehe Anhang 2) hilft dabei zu klären, wie und warum das Programm bzw. die Intervention Ihrer Meinung nach die gewünschten Ergebnisse zeitigen wird.

Ein Indikator ist eine messbare Variable und repräsentiert einen damit zusammenhängenden Faktor oder eine Größe, der/die nicht direkt gemessen werden kann. In der EU besteht zum Beispiel ein großes Interesse daran, die Effektivität von Ausstiegsinterventionen zu bewerten. Allgemein haben diese Maßnahmen ein konkretes Ziel und sollen dazu beitragen, dass sich eine Person vom gewaltbereiten Extremismus oder terroristischen Handlungen bzw. Vorstellungen lossagt. Eine häufig eingesetzte Interventionsform ist die Weltanschauungsberatung, die dem Betroffenen helfen soll, eine andere, nichtextremistische Sicht auf die Welt zu entwickeln. Eine Weltanschauung lässt sich jedoch nicht messen. Daher müssen wir eine Verhaltensweise identifizieren, die darauf hindeutet, dass jemand seine Sicht auf eine bestimmte Weise (weg von extremistischem Gedankengut) ändert. Die Frage ist jedoch: Welche Indikatoren können anzeigen, dass dies geschieht? In diesem Fall könnten wir sagen, ein Indikator ist *das Ausmaß, in dem sich jemand von einer extremistischen Ideologie oder Gruppe lossagt*. Wenn Sie über Mitschriften oder Beobachtungsberichte der Beratung verfügen, in der die Person angibt, „die Extremistengruppe X jetzt zu hassen“, stützt dies den Indikator und damit die Wahrscheinlichkeit, dass sie ihre Weltanschauung tatsächlich ändert.

Sie sind zwar nicht besonders zahlreich, aber es gibt Indikatoren, die für den PCVE-Bereich entwickelt und dort bereits eingesetzt wurden. In Anhang 2 finden Sie eine Liste dieser Indikatoren.

Eine der Herausforderungen bei der Analyse besteht in der inhärenten Subjektivität der zur Verfügung gestellten Daten, beispielsweise von Fachkräften, die am selben Fall arbeiten. Manchmal passen die erhobenen Daten nicht zusammen oder widersprechen sich sogar. In diesem Fall ist es wichtig, die Ursachen dieser Abweichungen herauszufinden. Bei der Zusammenarbeit mehrerer Behörden (z. B. Polizei und Sozialarbeiter) können unterschiedliche Schwerpunkte und Interessen der Beteiligten möglicherweise voneinander abweichende Beobachtungen erklären.

Sie sollten bereits während der Analyse bedenken, wie Sie Ihre Ergebnisse präsentieren möchten. Verwenden Sie, wenn möglich, eine Kombination aus quantitativen Methoden (Erläuterung der Ergebnisse anhand von Zahlen, Prozentangaben und Grafiken zur Darstellung von Trends oder Mustern) und qualitativen Methoden (Anekdoten, Zitate oder Fallstudien für ein tiefer gehendes Verständnis und einen eindeutigen Kontext).

Checkliste: Datenanalyse und Ausarbeitung der Ergebnisse

- Wir haben einen analytischen Rahmen (z. B. eine „Theorie des Wandels“) entwickelt, um die erhobenen Daten zu analysieren.
- Wir haben messbare Indikatoren konzipiert.
- Wir haben die Ergebnisse quantitativ und qualitativ ausgearbeitet.

Phase 3: Ergebnisse der Bewertung

Überprüfung der Ergebnisse

Sobald Sie einen Überblick über die Ergebnisse (für Ihr Programm oder eine Intervention) gewonnen haben, sollten Sie sie noch einmal überprüfen. Dazu können Sie andere lokale, nationale oder internationale Bewertungen im selben oder einem verwandten Bereich (z. B. organisiertes Verbrechen, Sekten) zum Vergleich heranziehen. Wenn ähnliche Interventionen ähnliche Ergebnisse zeitigen, kann dies noch stärker für bzw. gegen die Intervention sprechen. Diese Information ist für die Präsentation der Ergebnisse relevant.

Mehrere Bewertungen verschiedener PCVE-Programme und -Interventionen schaffen außerdem eine solidere Evidenzbasis für Ihre Aktivitäten. Daher wäre es sinnvoll, Größenvorteile zu nutzen und mehrere Bewertungen gleichzeitig in Auftrag zu geben und durchzuführen. Dies gilt insbesondere, wenn Informationen von einer kleinen Zielgruppe (z. B. terroristische Täter und ihre Familien) benötigt werden. Es wäre also gut, die Datenerhebung bei dieser Zielgruppe für mehrere Bewertungen mit unterschiedlichem Zweck zu nutzen. So lassen sich unter Umständen auch die Probleme beim Erreichen der Zielgruppe lösen. In der Praxis bedeutet dies, in einem Fragebogen oder einer Befragung Themen anzusprechen, die für verschiedene Bewertungen relevant sind. Ein weiteres Beispiel wäre ein Dienstleistungserbringer, der eine Intervention in diversen lokalen Zusammenhängen durchführt. Die örtlichen Behörden können in diesem Fall ihre Ressourcen zusammenlegen und eine Bewertung in Auftrag geben, bei der die unterschiedlichen Zusammenhänge berücksichtigt werden. Daten effizient zu erheben und zu nutzen, ist auch kostengünstiger. Dafür ist es jedoch nötig, dass mehrere Bewertungen gleichzeitig beginnen oder zumindest während der Datenerhebung synchronisiert werden.

Weiterhin ist es wichtig, die Ergebnisse anhand der ersten Überlegungen, Annahmen und der „Theorie des Wandels“ hinter dem Programm oder der Intervention zu überprüfen. Waren diese Annahmen korrekt? Sind die Umstände, die das Programm oder die Interventionen beeinflussen (Kontextfaktoren) gleich geblieben oder haben sie sich stark verändert (z. B. aufgrund eines Terroranschlags und seiner Folgen)? Wurden während der Umsetzung neue

Erkenntnisse gewonnen, die unerwartete Ergebnisse erklären könnten? Solche Überlegungen helfen Ihnen auch, die Ergebnisse in einen allgemeineren Zusammenhang zwischen Theorie und Praxis zu bringen.

Checkliste: Überprüfung der Ergebnisse

- Wir haben unsere Ergebnisse anhand anderer lokaler, nationaler oder internationaler Bewertungen im selben oder einem verwandten Bereich überprüft.
- Wir haben unsere Ergebnisse anhand unserer ersten Überlegungen, Annahmen und der „Theorie des Wandels“ überprüft und dabei signifikante Veränderungen während der Umsetzung und Bewertung berücksichtigt, die die Ergebnisse beeinflusst haben könnten.

Präsentation der Ergebnisse

Ein wichtiger Aspekt der Bewertung ist ihre Aufgabe, die dahinter stehende Politik sowie die Praxis zu gestalten und zu verbessern. Dazu müssen Organisationen, Praktiker und Entscheidungsträger anhand der Bewertungsergebnisse Änderungen umsetzen. Daher ist es so wichtig, die Resultate aufschlussreich und verständlich zu präsentieren.

Im Hinblick auf Transparenz und Vertrauenswürdigkeit ist es jedoch auch entscheidend, das Ziel der Bewertung sowie ihre Durchführung, die Analyse der Ergebnisse und deren Interpretation aus praktischer bzw. wissenschaftlicher Sicht klar zu umreißen (siehe Checkliste: Überprüfung der Ergebnisse)

In der Praxis bedeutet dies, dass Sie einen umfassenden Evaluationsbericht erstellen sollten, in dem der Ablauf und die Methoden erklärt werden. Ebenfalls empfehlenswert sind ein kurzes Grundsatzpapier, eine PowerPoint-Präsentation oder eine Infografik mit den wichtigsten Ergebnissen, die den Nutzen für Praktiker, Wissenschaftler und Entscheidungsträger in diesem Bereich aufzeigen. Bedenken Sie dabei, dass diese Übersicht wahrscheinlich häufiger genutzt wird als der ausführliche Bericht, der eher als Grundlage für Ihre eigenen Überlegungen, zur Legitimierung des erteilten Auftrags oder als Quelle für interessierte Wissenschaftler und Journalisten dient.

Ergebnisse in Politik und Praxis umsetzen

Die Beteiligten hätten gerne eine Antwort auf die Frage, ob das Ergebnis der Bewertung eine Veränderung in Politik und Praxis erfordert. Leider können

Checkliste: Präsentation der Ergebnisse

- Wir haben einen ausführlichen Evaluationsbericht geschrieben, in dem das Ziel, die Art und das Konzept der Bewertung, die verwendeten Methoden und der analytische Rahmen sowie die Ergebnisse erläutert werden.
- Wir haben eine Kurzversion des Evaluationsberichts mit den wichtigsten Erkenntnissen für Praktiker, Wissenschaftler und Entscheidungsträger erstellt.

Beurteilende und Wissenschaftler diese nicht immer eindeutig beantworten, insbesondere wenn als Grundlage nur eine einzige Evaluation dient. Wie oben bereits dargelegt, hängt es hauptsächlich von der Art der Bewertung und der Aussagen ab, die basierend auf nur einer Untersuchung getroffen werden können. Anstatt zu sagen, dass diese oder jene PCVE-Intervention nicht wirkt, sollte lieber auf zugrunde liegende Mechanismen aufmerksam gemacht werden, die zu vielversprechenden Ergebnissen führten, oder auf wichtige Rahmenbedingungen, die erfüllt sein müssen, damit das Programm bzw. die Intervention funktioniert.ⁱⁱ

Es sollte auch eine Möglichkeit für den (laufenden) Austausch zwischen Wissenschaftlern, Entscheidungsträgern und Praktikern geben. Was bedeutet das Ergebnis dieser Bewertung für Politik und Praxis? Gibt es andere Evaluationen (Überprüfung), die auf einen Grund hinweisen, aus dem die Intervention, das Programm oder die Politik geändert werden sollte? Wie soll es weitergehen? Das RAN-Netzwerk könnte ein Ort für einen solchen Austausch sein.

Checkliste: Zukünftige Politik und Praxis

- Wir haben überlegt, ob sich aus der Bewertung Gründe zur Änderung der Intervention, des Programms oder der Politik ergeben.
- Wir haben einen Austausch zwischen Entscheidungsträgern, Praktikern und Wissenschaftlern über die PCVE-Bewertung ermöglicht.

- Wir haben ein Bewertungskonzept entwickelt.

5. Datenerhebung

- Wir wissen, welche Arten von Daten wir abhängig von unserem Bewertungskonzept benötigen.
- Wir haben uns für bestimmte Methoden zur Datenerhebung entschieden.
- Wir haben die relevanten Faktoren und Risiken dieser Form der Datenerhebung in unserem Bewertungskonzept berücksichtigt.

6. Datenanalyse und Ausarbeitung der Ergebnisse

- Wir haben einen analytischen Rahmen (z. B. eine „Theorie des Wandels“) entwickelt, um die erhobenen Daten zu analysieren.
- Wir haben messbare Indikatoren konzipiert.
- Wir haben die Ergebnisse quantitativ und qualitativ ausgearbeitet.

7. Überprüfung der Ergebnisse

- Wir haben unsere Ergebnisse anhand anderer lokaler, nationaler oder internationaler Bewertungen im selben oder einem angrenzenden Bereich überprüft.
- Wir haben unsere Ergebnisse anhand unserer ersten Überlegungen, Annahmen und der „Theorie des Wandels“ überprüft und dabei signifikante Veränderungen während der Umsetzung und Bewertung berücksichtigt, die die Ergebnisse beeinflusst haben könnten.

8. Präsentation der Ergebnisse

- Wir haben einen ausführlichen Evaluationsbericht geschrieben, in dem das Ziel, die Art und das Konzept der Bewertung, die verwendeten Methoden und der analytische Rahmen sowie die Ergebnisse erläutert werden.
- Wir haben eine Kurzversion des Evaluationsberichts mit den wichtigsten Erkenntnissen für Praktiker, Wissenschaftler und Entscheidungsträger erstellt.

Wie soll diese Checkliste eingesetzt werden? Sie besteht aus einer Reihe von Aussagen, die mit „Ja“ oder „Nein“ kommentiert werden sollen. Die Checkliste kann während der gesamten Bewertung genutzt werden; nicht alle Kästchen können gleich zu Beginn abgehakt werden. Für eine qualitativ hochwertige Evaluation sollten alle Aussagen ein „Ja“ erhalten. Ein „Nein“ bedeutet nicht, dass Sie nicht mit der Bewertung fortfahren können oder dass diese dann irrelevant oder nicht aufschlussreich ist. Es deutet jedoch auf einen Risikofaktor hin, der sich auf die Qualität der Evaluation auswirken kann. Seien Sie sich dessen bewusst, überlegen Sie sich Möglichkeiten, dieses Risiko zu mindern, und besprechen Sie dies mit den Beteiligten und – bei einer in Auftrag gegebenen Bewertung – mit Ihrem Kunden.

1. Ziel und Zweck

- Wir wissen, welche Intervention bzw. welches Programm wir bewerten möchten.
- Wir haben die Intervention bzw. das Programm als primäre, sekundäre oder tertiäre Prävention kategorisiert, um zu verdeutlichen, was wir mit der Intervention/dem Programm erreichen möchten.
- Wir haben den Zweck der Bewertung festgelegt.

2. Unterstützung durch politische Entscheidungsträger und Beteiligte

- Wir haben die Beteiligten über die Bewertung und ihre Rolle dabei informiert.
- Wir haben die Notwendigkeit einer Bewertung dieses Programms/dieser Intervention schlüssig begründet.

3. Ressourcen

- Wir haben die notwendigen finanziellen Mittel für die Bewertung sichergestellt.
- Wir haben einen ausreichenden zeitlichen Rahmen für die Bewertung gesteckt.
- Wir haben Personen mit dem entsprechenden

9. Zukünftige Politik und Praxis

- Wir haben überlegt, ob sich aus der Bewertung Gründe zur Änderung der Intervention, des Programms oder der Politik ergeben.
- Wir haben einen Austausch zwischen Entscheidungsträgern, Praktikern und Wissenschaftlern über die PCVE-Bewertung ermöglicht.

Fachwissen zur Durchführung der Bewertung gefunden.

- Wir haben den Zugang zu den relevanten Daten für die Bewertung sichergestellt.

4. Bewertungsart und -konzept

- Wir haben uns für eine Bewertungsart entschieden.
- Wir haben überlegt, in welcher Programm- bzw. Interventionsphase wir mit der Bewertung beginnen möchten (während der Planung, während der Durchführung, nach Abschluss).

Anhang 1: Checkliste für PCVE-Bewertungen

Anhang 2: Hilfsmittel

1. Beispiele für Indikatorenmodelle zur Ergebnisbewertung

Die Messung der Auswirkungen ist eine der größten Herausforderungen bei einer PCVE-Bewertung. Vorzugsweise sollte vor der Umsetzung des PCVE-Programms oder der Intervention eine Beurteilung der Ausgangslage oder Ex-ante-Bewertung stattfinden. Dies erfordert jedoch Antworten auf Fragen im Hinblick auf die Messung der Ergebnisse.

Zur Festlegung von Ergebnisindikatoren können verschiedene Fragebögen, Skalen und Rahmenwerke herangezogen werden ⁱⁱⁱ:

- **Revised Religious Fundamentalism Scale** ^{iv}: Anhand psychometrischer Skalen lassen sich Änderungen bei radikalen und/oder extremistischen Überzeugungen und Absichten messen. Diese Skala dient als Indikator speziell für Fundamentalismus.
- **Violent Extremist Risk Assessment (VERA) Tool**: Mit diesem Tool lässt sich das Risiko für „gewaltbereiten politischen Extremismus“ bei Personen beurteilen, die bereits durch extremistische Gewalt aufgefallen sind oder wegen einer terroristischen Straftat verurteilt wurden. ^v

Eine Alternative, insbesondere wenn Interventionen dazu dienen, gewaltbereiten Extremismus in der Frühphase zu unterbinden, sind Skalen und Rahmenwerke aus anderen Bereichen als Inspiration und Informationsquelle. Darunter fällt das folgende Beispiel:

- **Child and Youth Resilience Measurement (CYRM) Tool**: Mit diesem Tool werden die Schutzfaktoren (individuell, zwischenmenschlich, gemeinschaftlich und kulturell) gemessen, die für Jugendliche zwischen 12 und 23 Jahren verfügbar sind und die zu einer höheren Resilienz beitragen können. ^{vi}

Die oben genannten Skalen und Tools können im Rahmen einer experimentellen und quantitativen Bewertung für Vorher-Nachher-Messungen herangezogen werden. Alternativ können die Mitgliedstaaten Hilfsmittel nutzen, die an ihre jeweiligen landesspezifischen Anforderungen angepasst sind.

Bei Bewertungen, die nicht experimentell angelegt sind, sondern qualitative Methoden nutzen, sind verschiedene Indikatorenmodelle erforderlich. Im Rahmen von Befragungen oder teilnehmenden Beobachtungen können durch die Indikatoren besonders Änderungen der Einstellung, des Verhaltens und des Umfelds untersucht werden. ^{vii} Eine qualitative Bewertung eines PCVE-Bildungsprogramms zur Steigerung der Resilienz gegenüber extremistischem Gedankengut beispielsweise sollte nicht nur darauf beschränkt sein herauszufinden, ob sich bestimmte Haltungen dazu geändert haben (auch wenn dies das Hauptziel des Programms ist). Es sollten vielmehr Indikatoren entwickelt werden, mit denen die dem Programm zugrunde liegenden Ziele beobachtet werden können. In diesem Fall sind das eine Steigerung des Selbstwertgefühls, das Eintreten für Bürgerrechte und bürgerliche Werte sowie die Förderung von Diskussionen und Dialogen. Um diese Ziele zu erreichen, sollte es auch Indikatoren für Verhaltensänderungen geben (z. B. mehr Kontakt zu Personen aus der „Fremdgruppe“). Dies führt wiederum zu Veränderungen im Umfeld (z. B. weniger Spannungen zwischen Gruppen in einem bestimmten Stadtviertel). ^{viii}

Zur Bewertung von Interventionen, bei denen eher ein kurativer Ansatz verfolgt wird – z. B. Deradikalisierungs- und Ausstiegsprogramme –, kann das von Barrelle entwickelte Modell angewendet werden. Es dient als Indikator zur Beurteilung der „Loslösung“, was bei Ausstiegsprogrammen besonders relevant ist. In diesem Modell werden fünf verschiedene Bereiche sowie drei Ebenen der Bindung bzw. Loslösung identifiziert. Das maximale Ergebnis sieht folgendermaßen aus: 1) positive soziale Bindung (Ausstieg), was positive familiäre Beziehungen impliziert (positive soziale Beziehungen); 2) Fähigkeit, persönliche Probleme zu bewältigen und in der Gesellschaft zu funktionieren, z. B. Arbeit, Bildung (positive Bewältigungsstrategie); 3) keinerlei Identifikation mit der extremistischen Gruppe (Identität); 4) keine gewaltbereiten, extremistischen Ansichten (Ideologie) und 5) keine Legitimierung von Gewalt (Handlungsorientierung).^{ix} Dieses Modell kann für Vorher-Nachher-Messungen genutzt werden, um den Grad der „Bindung“ an gewaltbereite extremistische Netzwerke zu beurteilen.

2. IMPACT Europe Toolkit

Das IMPACT Europe-Projekt wurde durch das siebte Rahmenprogramm der Europäischen Gemeinschaft (FP7) finanziert und lief von Anfang 2014 bis Mitte 2017. Ziel war es, mehr darüber herauszufinden, welche Strategien im Kampf gegen gewaltbereiten Extremismus funktionieren. IMPACT Europe hat Praktiker, Entscheidungsträger und andere Beteiligte bei ihrer PCVE-Arbeit unterstützt. Das Toolkit ist speziell auf PCVE-Interventionen zugeschnitten und der Evaluationsleitfaden kann während der verschiedenen Bewertungsphasen, die oben beschrieben wurden, zurate gezogen werden.

Die folgende Tabelle enthält Links zur IMPACT-Website mit hilfreichen Informationen zu den verschiedenen Phasen.

Phase	Link
1. Vorbereitung der Bewertung	Wenn Sie in der Vorbereitungsphase das Ziel und den Zweck der Bewertung festlegen, können Sie sich die Webseite zum Thema „Evaluationszweck“ ansehen: http://www.impact.itti.com.pl/index#/guide/design/purpose

<p>2. Durchführung der Bewertung</p>	<p>Entwicklung einer Theorie des Wandels: http://www.impact.itti.com.pl/index#/repository/32/whatisit</p> <p>Unterstützung bei der Entwicklung des Bewertungskonzepts: http://www.impact.itti.com.pl/index#/guide/design/start</p> <p>Für die Phase des Sammelns von Daten bietet die Website Informationen zum Thema „Datenerhebung“: http://www.impact.itti.com.pl/index#/guide/design/purpose Außerdem gibt es Tipps zur Analyse der erhaltenen Daten: http://www.impact.itti.com.pl/index#/guide/conduct/analyse.</p> <p>In einem Bereich des Toolkits werden verschiedene Datenerhebungsmethoden vorgestellt. Diese können hier auch miteinander verglichen werden: http://www.impact.itti.com.pl/index#/guide/repository</p>
<p>3. Ergebnisse der Bewertung</p>	<p>Auf der Website finden sich auch hilfreiche Tipps zur Präsentation und Vermittlung der Ergebnisse: http://www.impact.itti.com.pl/index#/guide/conduct/write</p>

3. Beispiele für bereits durchgeführte Bewertungen

Es gibt nur wenige Bewertungen von PCVE-Interventionen und -Programmen.ⁱ Die bereits durchgeführten Bewertungen jedoch sollten als Informationsquelle genutzt werden, denn aus den verschiedenen Ansätzen lässt sich einiges lernen:

- Feddes *et al.* haben eine Bewertung der Auswirkungen des niederländischen Resilienztrainingsprogramms Diamant durchgeführt. Bei dieser drei Monate dauernden Schulung ging es darum, wie die Radikalisierung weiblicher und männlicher muslimischer Jugendlicher und junger Erwachsener verhindert werden kann. Sie bestand aus drei Modulen zu den Themen Doppelidentität, interkulturelle moralische Werte und interkulturelle Konfliktbewältigung. Die Ergebnisse der quantitativen Längsschnittuntersuchung des Diamant-Resilienztrainings weisen auf eine deutlich festere Bindung sowie laut Aussage der Teilnehmer auf Verbesserungen beim Selbstwertgefühl, dem Einfühlungsvermögen und dem Verständnis für andere Sichtweisen hin. Die Bewertung bestätigt das Potenzial des Trainings zur Bekämpfung gewaltbereiter Radikalisierung, da sich die Haltung zu Gewalt aus ideologischen Gründen und zu eigenen gewalttätigen Vorhaben im Zeitverlauf deutlich geändert hat. Zusammengefasst zeigt die Untersuchung, dass das Diamant-Training vielversprechende Ergebnisse bei anfälligen Gruppen sowie zur Prävention gewaltbereiter Radikalisierung im Frühstadium liefern kann. Anhand der Studie können jedoch keinerlei Aussagen darüber getroffen werden, ob sich

ein solches Trainingsprogramm bei tatsächlich gewalttätigen Extremisten als kurative Intervention eignen würde. Es ist daher wichtig, es in unterschiedlichen Kontexten umzusetzen und zu evaluieren. ^x

- Williams *et al.* haben das CVE-Programm der World Organization for Resource Development and Education (WORDE) bewertet, einer muslimischen Basisorganisation in den USA. Schwerpunkte des Programms waren Aufklärung, Schulungen zum Thema Islam für die Strafverfolgungsbehörden, eine Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten, ehrenamtliche Arbeit und multikulturelle Programme. Die Bewertung basiert auf der Grounded Theory sowie auf einem Mixed-Methods-Ansatz. Laut den Autoren ist dies das erste evidenzbasierte Programm mit CVE-Bezug in den USA. Ihrer Meinung nach könnte es auch in anderen US-Gemeinden funktionieren. ^{xi} Die Ergebnisse sind zwar äußerst vielversprechend, aber die Verfasser weisen selbst auf die Bedeutung des Kontextes hin und darauf, dass weitere Untersuchungen notwendig sind, um zu bestätigen, dass das Programm in anderen Gemeinden wirkungsvoll umgesetzt werden kann. ^{xii}

Neben ergebnisorientierten Evaluationen gab es auch einige Prozessbewertungen im PCVE-Bereich:

- Das britische Youth Justice Board hat eine Prozessbewertung mehrerer Programme zur Prävention von gewaltbereitem Extremismus in der Jugendgerichtsbarkeit durchgeführt. ^{xiii}
- Schuurman & Bakker haben eine Prozessbewertung der niederländischen Bewährungshilfe vorgenommen. Schwerpunkt war dabei die Reintegration von Personen, die wegen gewalttätigen Extremismus bereits zu Haftstrafen verurteilt worden waren. ^{xiv}

Auch wenn beide Studien keine Schlussfolgerungen über die Auswirkungen der Tätigkeit der Bewährungshilfe bzw. der Jugendgerichtsbarkeit zulassen, sind die Bewertungen äußerst hilfreich. Sie zeigen, welchen Einfluss die Kontextfaktoren auf die Effektivität von Reintegrationsbemühungen bei gewaltbereiten Extremisten haben.

4. Theorie des Wandels

Eine Theorie des Wandels kann dazu dienen zu beschreiben, wie und warum ein Programm oder eine Intervention zum erwarteten Output, Ergebnis und schlussendlich zu den Auswirkungen führt. Sie kann in folgendem Modell zusammengefasst werden ^{xv}:



Eine Theorie des Wandels kann die kausalen Zusammenhänge zwischen Input, Aktivitäten, Output, Ergebnis und Auswirkung erklären. Sie hilft also dabei, die verschiedenen Faktoren besser zu verstehen, die eine Intervention oder ein Programm beeinflussen. Sie kann auch für die Gestaltung der theoretischen Basis Ihres Programms oder Ihrer Intervention sowie bei der Entwicklung des Bewertungskonzepts nützlich sein.

Besonders relevant für Evaluationen ist der wenig erforschte Zusammenhang zwischen Input und Aktivitäten einerseits und Output, Ergebnis und Auswirkung andererseits. Wie führt das eine zum anderen? In der Realität sind die Kausalzusammenhänge zwischen den verschiedenen Ketten nicht immer linear. Die Theorie des Wandels hinter einer Intervention zu verstehen, kann jedoch dabei helfen, den Ansatz zu optimieren, die Umsetzung zu verbessern und eine geeignetere Bewertung durchzuführen. Eine klare Theorie des Wandels zeigt Ihnen auch, welche Daten Sie für die Evaluation erheben und wie Sie diese analysieren sollten.

Dies wird anhand des folgenden Beispiels der Bewertung eines **Sensibilisierungstrainings für Lehrer** gezeigt:

Theorie des Wandels
<p>Allgemeines Ziel: Lehrer können die frühzeitige Radikalisierungsprävention unterstützen, indem sie die Zeichen erkennen und sie an die entsprechenden Stellen melden.</p> <p>Annahme: Es ist eine Intervention nötig, um dieses Ziel zu erreichen:</p> <ol style="list-style-type: none"> Die Lehrer sind unsicher und können die Anzeichen für eine Radikalisierung unter ihren Schülern nicht richtig deuten. Dies liegt an: <ul style="list-style-type: none"> - mangelndem Wissen über das Phänomen Radikalisierung - mangelndem Wissen über Ideologien - mangelndem Wissen über Verhaltensweisen, die auf eine Radikalisierung hindeuten <p>Diese Annahme wird durch Umfragen unter Lehrern sowie die Zahl der Berichte in Schulen verglichen mit der Zahl der mit Radikalisierung/Extremismus zusammenhängenden Vorfälle in Schulen gestützt.</p> <ol style="list-style-type: none"> Die Lehrer wissen nicht, wie sie auf Anzeichen einer Radikalisierung reagieren sollen, und tun daher nichts. Dies liegt an Folgendem: <ul style="list-style-type: none"> - Sie befürchten, die Angelegenheit werde sofort an die Polizei übergeben. - Sie wissen nicht, an wen sie sich in der Schule wenden sollen. - Sie sind hinsichtlich ihrer Befugnisse unsicher.

Intervention: Das Ziel kann durch ein Sensibilisierungstraining für Lehrer zum Thema Radikalisierung erreicht werden. Schulungen haben sich in ähnlichen Feldern, nach nationaler/internationaler Erfahrung als geeignete Interventionsstrategie herausgestellt. Ein solches Training sollte:

- die Kenntnisse und Fähigkeiten verbessern
- das Bewusstsein für die Thematik fördern und Informationen über das Melden von Vorfällen liefern
- das Vertrauen in die eigenen Beobachtungen und das fachliche Urteilsvermögen stärken, damit die Lehrer handeln

Input	Input kann sich auf die Finanzierung, das Personal oder Material beziehen, also alles, was für die Durchführung der Intervention nötig ist.	<ul style="list-style-type: none"> • • X Euro Budget • 4 Schulungsleiter • 1 Planer/Organisator <p>Schulungsunterlagen, -raum usw.</p>
Aktivitäten	Hierbei geht es um das, was im Rahmen der Intervention oder des Programms getan wird.	<ul style="list-style-type: none"> • • Eingangsfragebogen • Vorbereitendes E-Learning 20 eintägige Schulungseinheiten • Folgefragebögen für die Teilnehmer nach 3 Monaten
Output	Mit Output werden die messbaren, konkreten und direkten Produkte der Aktivitäten bezeichnet.	<ul style="list-style-type: none"> • 280 Lehrer haben den Eingangsfragebogen ausgefüllt. 320 Lehrer haben sich für das E-Learning-Angebot registriert. • 400 Lehrer haben an den Schulungseinheiten teilgenommen. • 230 Folgefragebögen wurden beantwortet.
Ergebnisse	Dies sind die mittelfristigen Resultate des Programms oder der Intervention.	<ul style="list-style-type: none"> • 195 von 400 Lehrern fühlen sich kompetenter. • 210 von 400 Lehrern verstehen die Abläufe zum Melden von Vorfällen besser. • 205 von 400 Lehrern trauen sich eher, Vorfälle anzuzeigen und zu melden. • In den Schulen, die sich am Training beteiligt haben, stieg die Anzahl der gemeldeten Fälle potenzieller Radikalisierung um 40 %.

		<ul style="list-style-type: none"> • Von den gemeldeten Fällen kamen 75 % von geschulten Lehrern.
		<ul style="list-style-type: none"> • Von den gemeldeten Fällen bestand bei 27 % die Notwendigkeit von Folgemaßnahmen durch das lokale Präventionsteam, da sie noch nicht bekannt waren. • Von den 27 % waren 16 % Fälle von Radikalisierung in einem frühen oder bereits weiterentwickelten Stadium. Maßgeschneiderte Interventionen für den Umgang mit diesen Fällen wurden vorgestellt.
Auswirkung	<p>Unter Auswirkung versteht man die langfristigen Effekte wie einen Rückgang der Zahl der Vorfälle oder Terroranschläge. Dies ist üblicherweise das letztendliche Ziel, das mit einer PCVE-Intervention erreicht werden soll. Oft ist es schwierig herauszufinden, in welchem Ausmaß eine Intervention oder ein Programm zur allgemeinen Auswirkung beigetragen hat, aber es kann zumindest eine Wahrscheinlichkeit angegeben werden.</p>	<p>In diesem Fall hat das Training wahrscheinlich dazu beigetragen, dass mehrere Personen identifiziert wurden, die in der Zukunft eine Radikalisierungsgefahr darstellen könnten.</p>

* Dies ist ein fiktives Beispiel.

Weitere Information zum Modell der „Theorie des Wandels“ finden Sie in der Datenbank von IMPACT Europe (<http://www.impact.itti.com.pl/index#/repository/32/whatisit>) und in Patricia Rogers Leitfaden für UNICEF (http://devinfo.live.info/impact_evaluation/img/downloads/Theory_of_Change_ENG.pdf).

Anhang 3: Beispielfragebogen für das Bewertungskonzept Rahmen für Bewertungsrichtlinien

Checklistenfragen	Antworten
Name und Zielgruppe einer Intervention	
Was sind die Hauptziele der Intervention?	
Lässt sich die Intervention als primäre, sekundäre bzw. tertiäre Prävention kategorisieren?	
Beschäftigt sich die PCVE-Intervention mit Risikofaktoren und Ursachen? Wenn ja, mit welchen?	

<p>Welchen Zweck hat die Bewertungsuntersuchung, die Sie durchführen möchten (Auswirkungen, Mechanismen, Umsetzung und/oder Kosten-Nutzen), und wie lauten die dazu gestellten Fragen?</p>	
<p>Kurzdarstellung der Theorie des Wandels</p> <p>1. Input</p>	
<p>2. Aktivitäten 3. Output 4. Ergebnis 5. Auswirkung</p> <p>Welche Annahmen stellen Sie in dieser Theorie des Wandels auf?</p> <p>(Beispiel: Eine Schulung mit Informationen zu gewaltbereitem Extremismus wird zu einer breiteren Wissensbasis führen.)</p>	
<p>Welche Kontextfaktoren (z. B. Demografie, Region, Zielgruppe, Organisationen, die die Intervention durchführen, institutionelle Infrastruktur) spielen bei der Intervention eine Rolle?</p>	

<p>Nennen Sie Indikatoren für die Intervention:</p> <p>1 struktureller Indikator (organisatorisch) 1 Prozessindikator (Output) 1 Ergebnisindikator (Wirkung)</p>	
<p>Welche Formen der Datenerhebung eignen sich für die Bewertung (z. B. Befragung, Umfrage, teilnehmende Beobachtung)?</p>	
<p>Wann würden Sie Wissenschaftler, die sich mit dem Thema Evaluation befassen, hinzuziehen?</p>	

Referenzen

ⁱ Gielen, Amy-Jane (2017a), „Countering Violent Extremism: A Realist Review for Assessing What Works, for Whom, in What Circumstances, and How?“

Terrorism and Political Violence, DOI: 10.1080/09546553.2017.1313736

ⁱⁱ Pawson, Ray und Tilley, Nick (1997), „Realistic Evaluation“. London: SAGE.

ⁱⁱⁱ Gielen, Amy-Jane (2017b), „Evaluating Countering Violent Extremism“ in: Lore Colaert (Hrsg.), *Deradicalisation. Scientific insights for policy*, Brüssel: Flemish Peace Institute. ^{iv} Altemeyer, A. und Hunsberger, B. (2004), „A Revised Religious Fundamentalism Scale: The Short and Sweet of It“, *International Journal for the Psychology of Religion*¹⁴ (1), S. 47–54 ^v Pressman, D. E. (2009), „Risk Assessment

Decisions for Violent Political Extremism“. Public Safety Canada. <https://www.publicsafety.gc.ca/cnt/rsrscs/pblctns/2009-02-rdv/index-en.aspx> (Zugriff am 17. Februar 2016).

^{vi} [http://resourcecentre.savethechildren.se/library/child-and-youth-resilience-](http://resourcecentre.savethechildren.se/library/child-and-youth-resilience-measure-cyrm)

^{vii} Gielen, Amy-Jane und Junne, Gerd (2008), „Evaluatie van antiradicaliseringsprojecten. Hoe meet je of radicalisering wordt tegengegaan?“ in: Dries Verlet en Carlos Devos (Hrsg.), *Over beleidsevaluatie: van theorie naar praktijk en terug*. Brüssel: Studiedienst van de Vlaamse Regering. ^{viii} Gielen, Amy-Jane (2017b), „Evaluating Countering Violent Extremism“, in: Lore Colaert (Hrsg.), *Deradicalisation. Scientific insights for policy*, Brüssel: Flemish Peace Institute. ^{ix} Kate Barrelle (2015), „Pro-integration: disengagement from and life after extremism“, *Behavioral Sciences of Terrorism and Political Aggression*^{7:2}, 129–142. ^x Feddes, Allard, Doosje, Bertjan und Mann, Liesbeth, „Increasing self-esteem and empathy to prevent violent radicalization: a longitudinal quantitative evaluation of a resilience

training focused on adolescents with a dual identity“, *Journal of Applied Social Psychology* 45, Nr. 7 (2015): 400–411 xi Williams, Michael J., Horgan, John G. und Evans, William P., „Evaluation of a Multi-Faceted, U.S. Community-Based, Muslim-Led CVE Program“, Washington: US Department of Justice, Juni 2016

xii *ibid.*

xiii Hirschfield, Alex, Christmann, Kris, Wilcox, Aidan, Rogerson, Michelle und Sharratt, Kathryn, „Process Evaluation of Preventing Violent Extremism Programmes for Young People“. London: Youth Justice Board, 2012.

xiv Schuurman, Bart und Bakker, Edwin (2016), „Reintegrating jihadist extremists: evaluating a Dutch initiative, 2013–2014“, *Behavioral Sciences of Terrorism and Political Aggression* Bd. 8 (1), S. 66–85 xv Rogers, P. (2014), „Theory of Change“, UNICEF.

Abgerufen von:

http://devinfohive.info/impact_evaluation/img/downloads/Theory_of_Change_ENG.pdf